

Ein rassistischer Terrorist tötete 2020 neun Menschen mit Migrationshintergrund in Hanau¹. Eines der Opfer war Gökhan Gültekin, der in einem Kiosk arbeitete. In dem Buch „Geboren, aufgewachsen und ermordet in Deutschland“ erzählt sein Bruder Çetin über den Terrorangriff. Am Abend des Angriffs bekommt Çetin einen Anruf von seinem Sohn Mert.



Niemals vergessen

Mert Mobil, stand auf dem Display. Es war nicht ungewöhnlich, dass mein Sohn sich abends noch meldete. Aber irgendetwas sagte mir, dass etwas nicht stimmte, und ich machte mich innerlich bereit, eine schlechte Nachricht zu empfangen. Ich atmete tief ein, als ich auf das grüne Symbol auf meinem Handy drückte, um den Anruf entgegenzunehmen². Mert klang rau und atemlos, als wäre er gerade einige Kilometer gerannt. Nie zuvor in meinem Leben und nie danach habe ich ihn so sprechen hören. Ich erkannte ihn kaum als meinen Sohn.

»Baba³, du musst sofort zum Kurt-Schumacher-Platz⁴ kommen, Onkel Gökhan wurde erschossen, komm, bitte, schnell.«

Danach legte er einfach auf. Hatte er wirklich das Wort »erschossen« gesagt? [...] Meine Hände zitterten, und ich brauchte mehrere Anläufe, um den Kontakt des Taxi-Unternehmens anzuwählen. [...] Fragen schossen mir durch den Kopf. Wer sollte Gökhan etwas antun wollen? Und warum? Hatte jemand den Kiosk überfallen? [...]

»Bitte, schnell zum Kurt-Schumacher-Platz, mein Bruder wurde angeschossen!«

¹ Hanau by i det vestlige Tyskland

² entgegennehmen (her) besvare

³ Baba (tyrkisk) far

⁴ Kurt-Schumacher-Platz større plads i Hanau

Der Taxi-Fahrer gab sofort Gas. [...]

15 Während der schier unendlichen Fahrt wurde mein Handy bombardiert, zahlreiche Anrufe⁵ in Abwesenheit, es klingelte permanent. Doch ich war wie paralysiert, gar nicht in der Lage, ranzugehen⁶ und mit jemandem zu sprechen.



Stattdessen versuchte ich verzweifelt, zu Gökhan durchzukommen. Doch er reagierte nicht, er, 20 der sonst immer sofort ranging oder blitzschnell zurückrief, wenn es gerade nicht passte. Knapp zweihundert Meter waren es noch bis zum Kurt-Schumacher-Platz. [...] Ich kam dem Meer aus nervös flackernden und rotierenden Lichtern der Einsatzfahrzeuge⁷ immer näher. [...] So hatte ich meine Stadt noch nie erlebt. Hanau ist angegriffen worden! Das war es, was mir durch den Kopf ging. [...]

25 Der Kurt-Schumacher-Platz, an dem wir fast täglich irgendwelche Erledigungen machten, war nicht wiederzuerkennen. Überall standen Polizeibusse, Krankenwagen, eine Traube⁸ von aufgebrachten Menschen, wie ein wütendes Knäuel⁹.

Vor dem Kiosk standen so viele Menschen, dass ich die Absperrung erst bemerkte, als ich sie beinahe durchbrochen hätte und mich ein Polizist anschrie: »Hier geht es nicht weiter, keiner 30 geht da rein!« [...]

In diesem Chaos hatte ich zunächst kaum wahrgenommen, ob es bekannte Gesichter unter den Wartenden gab. [...] Eine unbeschreibliche Erleichterung erfasste mich, als ich die vertrauten Gesichter von Mert und meinem Cousin 35 Kemal erblickte. Gott sei Dank, beide waren unverletzt.



Entschlossen lief ich zur Absperrung, zeigte den Polizisten Bilder von Gökhan und flehte: »Sehen Sie nach, ob mein Bruder da drin liegt!«

Alle ignorierten mich – bis auf einen, der sich erbarmte reinzugehen, während ich Gökhan's Nummer wählte, um festzustellen, ob es drinnen klingelte. [...] Mein Herzschlag donnerte in 40 meiner Brust, während er im Kiosk verschwand. Gierig sog ich den Rauch meiner Zigarette ein. Doch als der Polizist zurückkam, hob er nur ratlos die Hände. [...]

⁵ Anrufe in Abwesenheit ubesvarede opkald

⁶ rangehen (her) besvare opkald

⁷ Einsatzfahrzeuge pl udrykningskøretøjer

⁸ Traube f klump

⁹ Knäuel n sværm

Im Netz wurde geschrieben, dass an verschiedenen Orten in Hanau geschossen worden war. [...] Es gab erste Posts in den sozialen Medien, mit Bildern und Namen derjenigen, die man für tot hielt. [...] Wie konnte es sein, dass niemand uns eine Auskunft geben konnte? Ich fühlte mich ohnmächtig. [...] Die Stimmung war aufgeladen¹⁰, Wut und Anspannung entluden¹¹ sich bei den Menschen, die ewig in der Kälte ausharren mussten.



50 Noch immer wusste ich nicht, was überhaupt passiert war, wer der oder die Täter waren und welches Motiv sie hatten, ob das Töten weiterging, ob weitere Menschenleben in Gefahr waren. Dass die meisten Anwesenden migrantische Familien aus den verschiedensten Herkunftsländern waren, hatte ich bemerkt, aber keine Rückschlüsse¹² zum Tathergang gezogen. [...]

55 Inzwischen war es ein Uhr morgens. [...] Noch immer nichts Neues, sagte ein Polizist, sie arbeiteten daran.

Jede halbe Stunde die gleiche inhaltslose Ansage, es glich psychischer Folter.

3 Uhr – nichts.

3:30 Uhr – nichts.

60 4 Uhr – die Kollegen seien noch immer damit beschäftigt, Spuren zu sichern, wir müssten uns noch gedulden.

4:30 Uhr – derselbe nichtssagende Dreck.

5:30 Uhr – nichts.

6:30 Uhr – Irgendetwas war anders, und wir wussten sofort, dass es etwas zu bedeuten hatte.

65 Mit einem Stück Tesafilm befestigte der Polizist an der Wand einen Zettel, auf dem zwei Telefonnummern standen. Jetzt würde er die Namen jener¹³ verlesen, die es nicht geschafft hatten.

Totenstille.

»Gökhan Gültekin.« [...]

¹⁰ *aufgeladen* anspændt

¹¹ *sich entladen* (her) få frit løb

¹² *Rückschlüsse ziehen* (her) se en sammenhæng

¹³ *jener* (her) på dem

70 Erst als er schon mit seiner Liste weitergemacht hatte, begriff ich, dass er wirklich Gökhan gesagt hatte.

Die Zeit stoppte, ich stand einfach da und konnte noch nicht mal schreien.

Ich wollte nur noch weg. [...]

Aber wie sollte ich meinen Eltern sagen, dass ihr geliebter Sohn, den sie immer als ein
75 Geschenk Gottes ansahen, erschossen worden war? Die Last, die auf meinen Schultern lag, wog tonnenschwer. [...] Auf der ganzen Fahrt betete ich zu Gott, bangte um meine Eltern. [...]

Ich kam zu spät. Schon beim Aussteigen wusste ich, was los war. Die Klagelaute, die aus unserem Haus drangen, hörte man in der ganzen Straße. [...] Wenn jemand in der türkischen Gemeinschaft stirbt, ist es üblich, dass die Familie sowie enge Freunde und Nachbarn
80 zusammenkommen, um ihre Anteilnahme auszudrücken und den Verlust zu teilen. [...]

Vater saß in einer Ecke des Sofas, umgeben von ein paar Männern, die ihm gut zuredeten, er schaute auf den Boden, weinte still und sprach kein einziges Wort. Als meine Mutter mich im Gedränge erblickte, sprang sie auf, packte mich unsanft an den Schultern. »Gökhan, Gökhan, Gökhan, er ist tot, dein Bruder ist nicht mehr da!« Schluchzend wiederholte sie diese Worte.

85 Am Sonntag nach der Tat gab es einen Trauermarsch und eine Kundgebung im Gedenken an die Opfer. Die Demonstranten wollten, dass die Angehörigen sprechen. Dann stand mein Vater auf und ergriff das Mikro. Er drängte¹⁴ seine Emotionen beiseite, den Zorn und den
90 Schmerz, drückte sich gewählt und förmlich aus, sprach auf Türkisch allen seine Dankbarkeit aus, die in diesen schweren Stunden unseren Schmerz teilten. [...]



Es war bewegend, die anderen Angehörigen über die Toten sprechen zu hören. Doch es klang für mich so, als seien unsere Brüder und unsere Schwester bei einem Autounfall ums Leben
95 gekommen oder eines natürlichen Todes gestorben. Niemand sprach darüber, was diese Tat mit strukturellem Rassismus zu tun hatte. Darüber, dass man diese Dinge geschehen ließ. [...]

¹⁴ *beiseitedrängen* skubbe til side

Eigentlich hatte ich nicht vorgehabt, etwas zu sagen, doch während die anderen redeten, hatte sich ein Gewitter in mir zusammengebraut, das sich einfach entladen musste. Ich übernahm das Mikrofon aus der Hand meines Vaters. Ich begann leise, doch ich wurde lauter.

- 100 »Passt auf euch auf, gebt auf euch acht, es wird mit Hanau nicht enden! Solange die AfD¹⁵ weiter gefördert¹⁶ wird, müssen wir in Angst leben. Passt auf eure Kinder auf, wir leben sehr gefährlich. Und schuld ist die Politik. Wie kann ein Land zulassen, dass so
- 105 eine Partei gegründet wird? [...] Die AfD, die Nazis, werden mit unseren Steuergeldern gefördert. Es wird nicht aufhören, passt auf euch auf, es wird noch schlimmer!«



Andere auf der Bühne versuchten, mich zu beruhigen, aber es war nicht der Moment, ruhig zu sein, sondern die Dinge beim Namen zu nennen, Klartext zu sprechen.

- 110 »Der Einzige, der die Wahrheit gesagt hat!«, rief jemand aus der Menge. »Endlich mal kein Blabla!«

Meine Wut erreichte die Leute und riss sie mit, es wurde geklatscht und gepfiffen.

Mein Kampf gegen den Rassismus hat hier begonnen, als ich nicht mehr den Mund halten und geduckt gehen wollte, sondern die Wahrheit über den Hanauer Marktplatz schleuderte. [...]

- 115 Ich tue es für meinen toten Bruder. Für meinen Vater. Für meine Mutter. Für meinen Sohn, für die Kinder, die er vielleicht eines Tages haben wird, für die Gesellschaft, für Deutschland. [...] Mit Kleinigkeiten fängt es an, mit Witzen, die nicht lustig sind. Doch dabei bleibt es nicht, es steigert sich – bis gemordet wird. [...]

- 120 Ich werde weiter über Dinge reden, von denen keiner spricht. Ich werde gewiss nicht leise sein. Gökhan's Tod darf nicht umsonst gewesen sein, irgendetwas muss sich ändern, irgendeinen Sinn muss es haben.

Aus: Çetin Gültekin, Mutlu Koçak: „Geboren, aufgewachsen und ermordet in Deutschland“, Heyne, 2024

¹⁵ AfD f Alternative für Deutschland. Højrepopulistisk og indvandrerkritisk parti

¹⁶ fördern understøtte